

## Lehrer Philipp Dilloff

English version page 9 - 16

Die jüdische Gemeinde Melsungens benutzte im 18. Jh. eine „Kammer“ in der Mühlenstraße als Bet- und Versammlungsraum. Als dieser nicht mehr zu benutzen war, wendete sich die Gemeinde im Jahre 1798 an die fürstliche Regierung in Cassel mit der Bitte, ob sie „in einer abgelegenen Straße an der Stadtmauer“ ihre Synagoge in einer alten Scheune einrichten dürfte. Diese Synagoge enthielt dann gleichzeitig auch eine einklassige Schule mit der Wohnung für den Lehrer. Seit dieser Zeit sind die israelitischen Lehrer der Synagogengemeinde bekannt. Lehrer Philipp Dilloff sollte der letzte israelitische Lehrer der selbstständigen israelitischen Volksschule werden.

Philipp Dilloff wurde am 8. Dezember 1863 in Frankenberg/Eder geboren. Nach seiner Ausbildung trat er am 1. März 1887 seine erste Dienststellung in Ziegenhain an. Seine Vereidigung als Beamter fand am selben Tage statt. Die endgültige Anstellung erfolgte im Januar 1891.

Seine Frau Veilchen, geb. Stern, wurde am 26.5.1871 in Salmünster, Krs. Schlüchtern, geboren. Das Datum der Eheschließung ist unbekannt. Am 5.11.1893 erblickte die Tochter Elsa in Ziegenhain das Licht der Welt. Sie blieb das einzige Kind der Dilloffs.

Am 7. Oktober 1908 zogen die Dilloffs nach Melsungen, wo Ph. Dilloff den Unterricht der israelitischen Schüler von seinem Vorgänger Baruch Block übernahm. Dilloff wirkte nicht nur als Volksschullehrer sondern zugleich auch als Vorbeter in der Synagoge und auch als Seelsorger. Dienstlich unterstand die selbstständige israelitische einklassige Volksschule bis zum Ende der Monarchie der „Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Cassel“. Seit der Weimarer Republik war die "Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Cassel" zuständig. Die übergeordnete Zuständigkeit lag beim „Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Berlin“.

Dilloff bezog 1912 ff. ein Grundgehalt von 1.700 Goldmark jährlich. Dazu kam ein Zuschlag von 150 Goldmark jährlich für das Mitunterrichten der israelitischen Kinder aus Röhrenfurth. Das ergab zusammen ein Jahresgehalt von 1850 M. Zu dem Gehalt muss freie Wohnung im pensionsfähigen Werte von 586.25 M jährlich hinzu gezählt werden. (Aufstellung vom 15. Juli 1914).

### Persönliche Anmerkungen

Das Gehalt der Lehrer wurde damals in Preußen in 20-Mark Goldstücken in bar ausbezahlt.

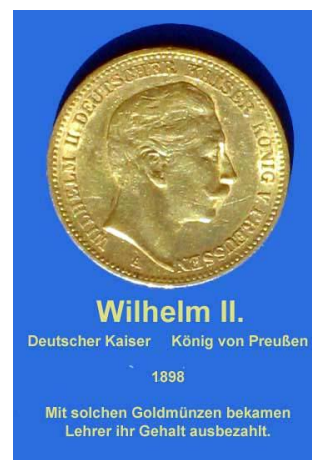


Bankier Max Warburg  
1867 - 1946

Für die Stabilität der Währung war Max Warburg, ein israelitischer Bankier und ein Freund Kaiser Wilhelm II., zuständig.

Die Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm II. und seinen israelitischen Partnern, soweit sie noch lebten, hielt auch noch in der Weimarer Republik an.

Zu dieser Zeit war die soziale und wirtschaftliche Lage der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung im Deutschen Reich erheblich besser als bei den Nachbarn wie z: B. England, Frankreich oder Rußland. Viele Deutsche waren stolz darauf, in einem Rechtsstaat zu leben, trotz aller sozialen Gegensätze.



An dieser Entwicklung hatten viele deutsche Juden Anteil. Jüdische Geschichte in Deutschland ist deshalb auch immer deutsche Geschichte. Nicht zu Unrecht formulierten die

beiden Historiker Schoeps (Vater und Sohn) sinngemäß, die deutschen Juden lebten nicht am Rande der Gesellschaft sondern in ihrem Zentrum. Wir finden Juden überall dort, wo es um Freiheit und Recht geht. Nicht zuletzt deshalb fühlten sich deutsche Juden immer wieder als Patrioten in den letzten 200 Jahren der deutschen Geschichte. Eine Amalie Beer (1767 - 1852) erhielt für ihren selbstlosen Einsatz um die Verwundeten und ihrer Familien während der Freiheitskriege wohl als erste Frau das Eiserne Kreuz für Nichtkombattanten. Weil Amalie Beer Jüdin war, erhielt sie wohl als einzige Frau eine Sonderanfertigung. Ihr zuliebe hatte man auf dem Kreuz das christliche Kreuz fortgelassen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte der selbstlose Einsatz von jüdischen Ärzten aus den Freiheitskriegen bei der Versorgung der zehntausende Verwundeten und Verkrüppelten für Napoleons „Ruhm und Ehre.“ Es herrschte ein echtes Gemeinschaftsgefühl.

Der Publizist Ludwig Börne (1786 - 1837) fühlte sich ebenso als Patriot wie Heinrich Heine oder die Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy und Giacomo Meyerbeer. Eduard Simson steht ganz vorn bei der rechtsstaatlichen und demokratischen Entwicklung in Deutschland. 1848 war er Präsident des Paulskirchenparlaments in Frankfurt. Am 3. Oktober 1867 überbrachte er König Wilhelm I. von Preußen die Adresse des ersten verfassungsmäßigen Norddeutschen Reichstags nach der Burg Hohenzollern. Am 13. Dezember 1870 reiste er an der Spitze einer Deputation nach Versailles und überbrachte König Wilhelm die Adresse des Norddeutschen Reichstags, durch welche er gebeten wurde, die ihm von den deutschen Fürsten angetragene Deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Im Reichstag von 1871 wurde Simson zum 1. Präsidenten des Reichs gewählt.

Simson ist der erste deutsche Verfassungsrichter. Am 28. Mai 1888 erhob ihn Kaiser Friedrich III. sogar in den erblichen Adelstand. Seitdem hieß er Eduard von Simson.

Walter Riesser (1806-1863) war deutscher Rechtsanwalt, Notar, Journalist und Politiker. Als Obergerichtsrat wurde er zum ersten jüdischen Richter in Deutschland.

In diese Reihe gehört der Reeder Ballin, der die deutsche Handelsflotte aufbaute und dem damit ein großer Anteil am wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg Deutschlands zukommt. Hierhin gehört auch Leutnant Frankl, der im Jahre 1917 der erfolgreichste lebende deutsche Jagdflieger war. - Es sei am Rande erwähnt, Hermann Göring, der spätere Reichsluftfeldmarschall unter Ritter flog in derselben Staffel wie Leutnant Frankl. Doch daran wollte sich Göring später nicht erinnern. Für ihn waren alle Juden Feiglinge, die nur durch Betrug zu militärischen Auszeichnungen gekommen waren. - Genannt seien noch der Reichsaußenminister Walter Rathenau und Hugo Preuß, der Vater der Weimarer Verfassung. Die Reihe lässt sich beliebig fortsetzen. Ludwig Rosenberg war 1962 Vorsitzender des DGB, Herbert Weichmann 1965-1971 erster Bürgermeister von Hamburg.

Sehr bekannt und beliebt bei den Zuschauern, weniger bei den Politikern und ihren Gefolgsleuten, war der Fernsehmoderator und Journalist Gerhard Löwenthal. Sein Politmagazin im ZDF verzeichnete hohe Einschaltquoten. Als nach einer der beliebten Sendungen die Kamera mit eingeschaltetem Ton noch lief, desavouierten zwei Mitarbeiter des Fernsehteams Löwenthal öffentlich unter Missachtung seiner Anwesenheit.

Als Löwenthal einmal auf offener Straße von einem Studenten niedergeschlagen wurde, sprach der Richter den Täter frei mit der Begründung, der Täter hätte seiner Meinung anders ja keine Beachtung verschaffen können.

Seit 2004 wird der Gerhard Löwenthal-Preis verliehen. Der Preis soll nach dem Willen der Stifter an das politische und publizistische Vermächtnis Gerhard Löwenthals erinnern. Er soll „kontinuierliche, besonders qualitätsvolle und bahnbrechende Beiträge“ auf dem Gebiet des „freiheitlich-konservativen Journalismus“ auszeichnen. Gleichzeitig mit diesem mit 5.000 Euro dotierten Preis vergibt die FKBF auch den undotierten Gerhard-Löwenthal-Ehrenpreis für besondere publizistische Verdienste. Über die Verleihung dieses Preises und deren Preisträger pflegen unsere Medien regelmäßig zu schweigen. Bei einer der Gerhard-Löwenthal-Ehrenpreis Verleihungen äußerte sich der Kollege und international hochangesehene und wegen seiner Beurteilungen geschätzte Publizist und Journalist Peter Scholl-Latour nicht gerade positiv über die geistige Haltung des unsere politische und journalistische Meinungen bestimmenden Personenkreises, indem er u. a. den französischen Ausspruch von „la traison des intellectuels“ (dem Verrat der Intellektuellen) zitierte. Peter Scholl-Latour verstarb 2014. Die Formulierung „la trahison des intellectuels“ drückt viel stärker das aus, was man als deutsche Hinterhof-Mentalität nicht zuletzt in der Politik und den Medien bezeichnet hat.

Ernst Cramer (1913-2010) war ein weit über die Grenzen der BRD hinaus bekannter Publizist. (Das American Jewish Committee verleiht seit 2008 den Ernst-Cramer-Preis.). 2006 hielt er im Plenarsaal des Reichstages eine kräftig beklatschte Rede, - um deren Vergessen man sich alsbald bemühte.

In den USA bedachte der Zionist Chaim Weizmann, der spätere erste Staatspräsident des Staates Israel, die Gruppe der jüdischen Freunde Kaiser Wilhelm II. mit dem Ausdruck „Kaiserjuden“. Das war durchaus böseartig und diskriminierend gemeint. In Deutschland wurde der Ausdruck zu dieser Zeit jedoch positiv gesehen. Eine willfährige Propaganda sollte das mehrfach ändern.

Das gilt schon für die politischen Gruppierungen, die den „Kaiser abschaffen“ wollten. Diese politischen Kräfte/Parteien diskriminierten entsprechend die (Kaiser)-Juden.

An den „Verhandlungen“ zur Unterzeichnung des Versailler Vertrages nahm eine starke Gruppierung von deutschen Juden teil. Man hatte sie ausgewählt, weil man ihnen die größten Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Aushandlung der finanziellen Bedingungen zutraute. Diese Gruppe weigerte sich, die desaströsen und diskriminierenden Bedingungen zu unterzeichnen und kehrte deshalb nach Deutschland zurück.

Dem Historiker Prof. Dr. M. Wolffsohn ist das geeinte Deutschland, d.h. wir alle, zu Dank



Prof. Dr. Michael Wolffsohn  
Historiker

Er erregte Ärger bei Edgar Brunftmann vom jüdischen Weltkongress mit seiner Äußerung: "Ich bin ja schließlich Deutscher."

Bild von Prof Wolffsohn zur Verfügung gestellt.

verpflichtet. Bei der Maueröffnung war er es gewesen, der sich am Entschiedensten vor der Weltöffentlichkeit für die Einheit Deutschlands eingesetzt hat. Auf die Anfeindungen aus den USA hin, weiler sich als Jude für Deutschland aussprach, sprach er: „Keine Angst vor Deutschland“. "Ich bin ja schließlich Deutscher." Das wurde ihm vielfach sehr übel genommen, u. a. von Edgar Brunftmann vom jüdischen Weltkongress. Aber Wolffsohn forderte unbeirrt: „Selbstbestimmung muss für alle gelten, auch für Deutsche!" Er führt aus: „In den letzten zweihundert Jahren waren die Juden eigentlich immer auf der Seite der deutschen Einheit. Weil es eben die Verwirklichung des Rechts auf Selbstbestimmung war. Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland hatte erkannt, dass Selbstbestimmung und rechtliche Gleichstellung für die Juden in Deutschland verflochten war mit dem Prozess der Einheit Deutschlands." Die Diskriminierung von zu Deutschland stehenden Juden ist jedoch bis zum heutigen Tage geblieben.

Hitlers Antisemitismus ist bekannt. Dieser Antisemitismus prägte sich in Hitlers Wiener Zeit aus. Wenn Hitler noch im April 1945 im Führerbunker bei der Reichskanzlei über die Gefahren durch das Weltjudentum und seine Herrschaftsansprüche in endlosen Monologen faselte, bezog er sich jedoch vor allem auf Juden in USA wie Chaim Weizmann, Weizman war Brite, obwohl er in Russland geboren wurde.

„Hänschen“ Rosenthal (1925-1987) war einer der beliebtesten Entertainer (und Moderator und Regisseur), die die Bundesrepublik je hatte ("Das ist Spitze!").

In der Aufstellung des Jahresetats der israelitischen Schule zu Melsungen für das Jahr 1912 steht eine interessante Position: Schulversäumnisstrafgelder. Der Etat war der Königlichen Regierung in Cassel vorzulegen.

<b>Schulversäumnisstrafgelder</b> nach dreijährigem Durchschnitte (die eingehenden Beträge sind gesondert zu verwalten und dürfen Nur zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln für arme Kinder verwendet werden.)			<b>1</b>
--	--	--	----------

Der Gesetzgeber legte damals offensichtlich Wert darauf, dass Strafge­d­er zweckgebunden für soziale Zwecke zu verwenden sind. Die Höhe der zu erwartenden Strafge­d­er soll nach einem dreijährigen Durchschnitt berechnet werden. Aus heutiger Sicht überrascht es, dass die zu erwartenden Strafge­d­er nur eine (Gold)-Mark betragen. „Schuleschwänzen“ war damals offenkundig kein Thema. Was käme für Geld in die Schulkassen, wenn diese Vorschrift heute noch gehandhabt würde? In den folgenden Etatsentwürfen sind keine Strafge­d­er mehr eingeplant.

Dilloff bewohnte mit seiner Familie die Lehrerwohnung in der neuen Synagoge, die 1841 errichtet wurde. Die damalige Hausnummer war Nr. 72 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>. Diese Nummer entspricht der heutigen Nummer Rotenburger Str. 13. Melsungen war eine Ackerbürger Stadt. Der Altbürgermeister Dr. Appell schrieb einmal, niemand kam ohne ein Schwein aus. Für die strenggläubigen orthodoxen Juden in Melsungen kam das aber nicht infrage. Sie besaßen statt eines Schweines anderes Kleinvieh. Dafür benötigten sie aber auch Ackerland und tatsächlich waren etliche Äcker in jüdischem Besitz. In der schweren Zeit des 1. Weltkrieges, als die Briten über das Deutsche Reich eine im Widerspruch zum Völkerrecht stehende Hungerblockade verhängten, die sie auch noch nach Kriegsende fortsetzten, kam diese Selbstversorgung den Melsungern sehr zu gute, - aber nicht allen.

Anders als vor dem 2. Weltkrieg hatte die Politik vor 1914 keinerlei Vorsorge getroffen, um bei einem eventuellen militärischen Konflikt in Europa die Bevölkerung ausreichend mit Lebensmitteln zu versorgen. Besonders berüchtigt wurde der „Steckrübenwinter“ des Jahres 1916/17. Die Familie Dilloff gehörte zu dem Personenkreis, der besonders vom Hunger betroffen war. Als Zugereiste und ohne Verwandtschaft am Ort gab es für sie keine Möglichkeit, sich mit zusätzlichen Nahrungsmitteln zu versorgen. Deshalb wurde Philipp Dilloff zu Beginn des Jahres 1917 beim Magistrat der Stadt vorstellig, um eine Zuweisung eines Gartens zu bitten. Ein Garten wurde aber erst zum Jahre 1918 frei. Dieser Garten kostete 40 M und 50 Pf. Pacht pro Jahr. Damals ein stolzer Preis. Er entsprach gut zwei 20-Markstücken in Gold.

- Nach dem berüchtigten Steckrübenwinter 1916/17 hungerten Deutschland und Österreich am Ende des Krieges weiter. Deutsche Politiker waren der irrigen Ansicht, nach der Kapitulation würden die Alliierten die völkerrechtswidrige Hungerblockade aufheben. Stattdessen verschärfte sie die Blockade derart, dass auch in der Ostsee keine Fische mehr gefangen werden konnten. (Vgl. 1945/46). Diese Blockade hatte den Zweck, das Deutsche Reich zu zwingen, alle alliierten Forderungen widerspruchslos zu akzeptieren und das Versailler Diktat zu unterschreiben, das zunächst von allen Parteien einmütig abgelehnt wurde. Das galt insbesondere für die Juden, die zur deutschen Verhandlungsdelegation in Versailles gehörten. Diese Hungerblockade wurde erst Ende März 1919 gelockert aber nicht aufgehoben. In dieser Zeit starben im Deutschen Reich und Österreich ca. 1 Million Menschen durch Hunger. Betroffen waren davon vor allem Kinder und Frauen. Die charakteristischen Erkrankungen waren Unterernährung, Hungerödeme, Hungerknochenerweichung, Lungenschwindsucht, Tuberkulose aller Art, Rachitis, Krätze, Kopfläuse und Amputationen erfrorener Zehen. Ein Großteil der Überlebenden behielt lebenslang Gesundheitsschäden zurück. Manche ausländische Autoren sprechen von einem versuchten Genozid. (Wenn man sich zu diesem Thema näher informieren will, muss man schon zu ausländischen, d.h. nichtdeutschen Quellen greifen.) - Die katastrophale Ernährungslage war damals im Deutschen Reich und Österreich erheblich schlimmer als nach dem 2. Weltkrieg. -



This drawing, done in early 1919 by Käthe Kollwitz, is titled "Germany's Children Are Starving". It speaks for itself.

katastrophale Ernährungslage war damals im Deutschen Reich und Österreich erheblich schlimmer als nach dem 2. Weltkrieg. -

Als Philipp Dilloff die israelitische Schule übernahm, besaß diese gerade einmal 14 Schüler aus Melsungen und Röhrenfurth zusammen. Die Schülerzahl bewegte sich dann kräftig nach oben. Das Maximum wurde mit 21 Kindern in den Jahren 1914 bis 1917 erreicht. Für die Zeit danach mit dem letzten Kriegsjahr und den folgenden politischen Wirren im Lande liegen keine amtlichen Angaben vor. Im Jahr 1922 sind nur noch zwei israelitische Schüler in der israelitischen Volksschule vorhanden. Damit war die Auflösung der Schule nur noch eine Frage der Zeit. Die Auflösung der Schule und die Pensionierung von Philipp Dilloff zogen sich in die Länge. Dilloff war erst 59 Jahre alt und hatte damit das Pensionsdienstalter noch nicht erreicht.

**Die israelitische Volksschule in Melsungen**

<b>Jahr</b>	<b>Israelitische Kinder</b> Melsungen + Röhrenfurth	<b>Gemeindemitglieder</b> Melsungen + Röhrenfurth
1908	14	131
1910/12	14	131
1913	20	128
1914	21	128
1915	21	124
1.4.1916 – 31.3.1917	21	124
Keine Angaben vorhanden		
1922	2	

**Chronik der Auflösung der israelitischen Volksschuleschule in Melsungen**

30. August 1922 Schreiben von der Regierung in Cassel	Im Hinblick darauf, dass die hiesige selbständige israelitische Schule zurzeit nur von 2 Kindern besucht wird, und eine wesentliche Erhöhung der Schülerzahl in den nächsten Jahren nicht zu erwarten steht, wird von der Regierung die Aufhebung dieser Schule in Betracht gezogen. Ich ersuche zu der Frage der Aufhebung der Schule umgehend Stellung zu nehmen und hierüber einen Beschluß der Synagogengemeinde alsbald herbeizuführen.
10. September 1922	Die Gemeindeversammlung lehnt die Aufhebung der selbständigen israelitischen Volksschule ab.
24. November 1922 Melsungen	Wegen der evtl. Aufhebung der israelitischen Schule in Melsungen ist noch kein Entscheid ergangen, daher Wiedervorlage nach weit. 2 Monaten
25. November 1922 Berlin, Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung	Auf den Bericht vom 30. Oktober 1922 erkläre ich mich mit der Aufhebung der jüdischen Volksschule in Melsungen zu dem Zeitpunkte, an welchem der Lehrer anderweit untergebracht werden kann, einverstanden. An die Regierung in Cassel
18. März 1924 Regierung/Abteilung für Kirchen- und Schulwesen/ Cassel	Wir beabsichtigen, Sie gemäß § 15 ff. der Verordnung zur Verminderung des Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung (Preußische Personal-Abbau-Verordnung) vom 8. Februar ds. Js. unter Bewilligung des gesetzlichen

- Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen.
26. März 1924  
Regierung/Cassel
- Im Anschluß an unsere Verfügung vom 18. d. Mts. versetzen wir Sie auf Grund des § 15 ff. der Pr. Personal=Abbau=Verordnung vom 8. Februar 1924 mit Wirkung vom 1. Mai 1924 einstweilen in den Ruhestand.  
Die Höhe Ihres Wartegeldes teilen wir Ihnen noch mit.  
Wir verweisen auf § 17 der Verordnung. Nach dem Sie auf Antrag auch ohne den Nachweis der Dienstunfähigkeit unter Bewilligung des gesetzlichen Ruhegehalts in den dauernden Ruhestand zu versetzen sind.  
An den Lehrer Philipp Dilloff in Melsungen.
29. März 1924  
Regierung Cassel
- Der Lehrer Dilloff in Melsungen wird zum 1. Mai 1924 auf Grund des § 151 der Verordnung über die Verminderung der Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung (: Preuß. Personal=Abbauverordnung/ vom 8. Februar 1924) in den einstweiligen Ruhestand versetzt.
14. April 1924
- Die Pensionsnachweisung ist aufgestellt worden und wird nebst den zugehörigen Anlagen anbei zurückgereicht.  
Der Erlaß des Herrn Finanz-Ministers usw. vom 13. Dezember 1923  
Betreffend „Änderung der Dienst= und Versorgungsbezüge der Beamten, Volksschullehrpersonen, Ruhegehaltsempfänger, Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen“
23. April 1924  
Regierung Cassel
- Sie werden auf Grund des § 15 der Preußischen Personal-Abbau-Verordnung vom 8. Dezember 1924 (Preuß, Ges. Sammlung S. 73 ff.) ab 1. Mai d. Js. In den einstweiligen Ruhestand versetzt.  
Die Ihnen von 1. Mai d. Js. Ab zustehenden jährlichen Wartegeldbezüge haben wir wie folgt festgesetzt:
- |                    |                  |
|--------------------|------------------|
| a) Wartegeld ..... | 2310.-- Goldmark |
| b) Frauenbeihilfe  | 96.-- "          |
| zusammen:          | 2406.-- Goldmark |
2. Dezember 1924
- An das Landratsamt hier: Herr Lehrer Dilloff hat seinen Dienst als Religionslehrer Vorbeter Seelsorger gekündigt. Wir beabsichtigen per 1. Januar 1925 die Stelle neu zu besetzen, und bitten Sie, uns die bisherige Lehrerdienstwohnung hier für freizugeben, und den Magistrat der Stadt Melsungen anzuweisen, für Herrn Dilloff anderweitig eine Wohnung anzumachen. Melsungen den 2. Dezember 1924  
Der Gemeindeälteste Julius Levy
18. Dezember 1924
- An den Gemeindeältesten der Synagogengemeinde Melsungen  
Herrn Julius Levy in Melsungen  
Die auf Grund Ihres Antrages wegen Freigabe der bisherigen israelitischen Dienstwohnung geführten Verhandlungen ergeben die Möglichkeit, den bisherigen Vorbeter Herrn Lehrer Dilloff in Melsungen anderweitig unterzubringen. Da auch die bisherige Lehrerdienstwohnung für einen neuen Lehrer nicht mehr in Anspruch genommen wird, besteht keine Möglichkeit, die Wohnung Dilloff für den Nachfolger im Seelsorgeamt frei zu machen.
28. Januar 1925  
Regierung Cassel
- Die israelitische Schulstelle dort ist mit Wirkung vom 1. Mai 1924 ab aufgehoben.  
Da die Stellenzulage für das Kultusamt in der Vorkriegszeit 200 P.M. betrug, so muß in Gemäßheit der Rundverfügung vom 1. März v. Js. die Stellenzulage vom 1. Dezember 1923 bis 30. Juli v. Js. Auf den Jahresbetrag von 108 Goldmark festgesetzt werden.
- 2.2.1925
- Die israelitischen Lehrer haben die Wahrnehmung des Vorsängerdienstes

Kanzlei

Anspruch auf die Gewährung einer Stellenzulage. Die genannte Stellenzulage ist pensionsberechtigt. Wenn nun auch die israelitische Lehrerstelle in Melsungen z. Zt. nicht mehr besteht, so ist es doch notwendig, die Stellenzulage für die Zeit vor dem Kriege nach Eintritt stabiler Währungsverhältnisse auf Goldmark umzustellen. Lehrer Dilloff bezog als letzter Stelleninhaber 200 Mark Stellenzulage für den Vorsängerdienst. Der genannte Betrag wird in Goldmark umgerechnet etwa 108-M ergeben. Ich ersuche Sie, einen Beschluß der Synagogengemeinde dahingehend herbeizuführen, dass als Stellenzulage für die Wahrnehmung des Vorsängerdienstes für die Zeit vom 1.12.23 bis 30.7.24 ein Jahresbetrag von 108,- Goldmark bewilligt wird. Sollten irgendwelche Zweifel oder Bedenken bestehen, so bitte ich um Rücksprache.

13. Februar 1925

An das Landratsamt hier

Die Lehrerdienstwohnung wird in aller nächster Zeit von den bisherigen Inhaber Fam. Dilloff für den neuen Religionslehrer und Vorsänger geräumt. Die Wohnung ist Farn. Dilloff bisher nicht in Anrechnung gebracht worden, wir halten den Betrag von M 300 für das Jahr für angemessen.

Der Gemeindeälteste Julius Levy

Die Feststellung, dass 1922 nur noch zwei israelitische Kinder die israelitische Schule besuchten, kann leicht zu falschen Schlussfolgerungen führen. Tatsächlich besuchten 1922 insgesamt 13 weitere israelitische Schüler die Vilmarsche Lehranstalt in Melsungen. Hier finden wir eine schon jahrhunderte alte Feststellung bestätigt, dass die Lernbereitschaft und der Lernwillen bei der israelitischen Bevölkerung erheblich größer waren als bei der „christlichen“ Bevölkerung. Das hat nichts mit sozialer und wirtschaftlicher Stellung und Lage der Eltern zu tun. Darauf weisen auch die Etatentwürfe mit der Position Schulversäumnisse hin. Diese Beobachtung wurde schon im Auftrage eines unserer hochmittelalterlichen Kaiser festgestellt. Die Propaganda hat sich aber nie darum gekümmert.

Bis zur Nazizeit schickten viele christliche Eltern ihre Kinder gerne auf jüdische weiterführende Schulen, weil dort das gesamte Niveau höher lag als bei den staatlichen Schulen.

Philipp Dilloff übte nach seiner vorläufigen Pensionierung zum 1. Mai 1924 weiterhin das Amt des Vorbeters in der Synagoge aus. Am 2. Dezember 1924 kündigte er bei der Synagogengemeinde auch seine Stellung als Religionslehrer und Vorbeter. Das Verhältnis zu den Gemeindeältesten scheint nicht gerade positiv gewesen zu sein. Philipp Dilloff zog mit seiner Frau Veilchen (1927 ?) nach Lübeck, wo ihre Tochter Elsa wohnte. Sie war mit dem Rechtsanwalt Ludolf Häusler verheiratet. Die beiden haben zwei Kinder: Immanuel Häusler, geb. 11.10.1924, Geburtsort unbekannt, und Mirjam, Geburtsort und Datum unbekannt. 1932 starb Veilchen Dilloff. Ihr Mann zog daraufhin zu seiner Tochter und ihrer Familie in die Wakenitzstr. 8. Ludolf Häusler floh 1939 mit seiner Familie nach Schweden. Philipp Dilloff, inzwischen 76 Jahre alt, mochte wohl das Land nicht mehr verlassen. Er kam bei einer anderen jüdischen Familie unter.

Am 19.7.1942 wird er von Lübeck über Hamburg nach Theresienstadt deportiert (Transport VII2 von Harnburg am 20.7.1942). Am 23.9.1942 wurde Philipp Dilloff mit dem Transport Bq nach Treblinka weiter deportiert.



Unterschrift des israelitischen Lehrers Philipp Dilloff

Dieter Hoppe

\*\*\*

Nach der Zusendung des Artikels über Philipp Dilloff schrieb Prof. Eli Noam – seine Wurzeln reichen auch bis nach Melsungen - in seiner Mail vom 24.9.2013:

Dear Dieter,

many thanks for preparing this impressive documentary of a life devoted to education, and then ended so brutally. I hope that the educational system in Melsungen honors his memory, too.

.....

Warm regards, Eli

Eli Noam  
Director, Columbia Institute for Tele-Information  
Professor of Finance and Economics  
Garrett Professor of Public Policy and Business Responsibility  
Columbia University Business School  
Uris Hall 1A, 3022 Broadway New York, NY 10027  
W 212 854 8332; M 845 354 6626; F 212 854 1471  
[noam@columbia.edu](mailto:noam@columbia.edu)

**Die Jüdische Allgemeine vom 25. Juni 2015 schreibt:**

»... Deutsche Schulbücher bemühen sich grundsätzlich um eine ausgewogene Darstellung Israels und des Nahostkonflikts. Was wir problematisch finden ist, dass Israel fast nur im Zusammenhang mit Konflikten vorkommt. ...Diese Verkürzung führt ungewollt zu verzerrten Wahrnehmungen. ... Auch gibt es teilweise polarisierende Sprache. Mit Überschriften wie „Krisenherd Nahost“, „Hass zwischen den Völkern“ oder „Israel: Krieg ohne Ende“ tragen die Autoren ... dazu bei, bestimmte Wahrnehmungen Israels zu verfestigen. «

Was hier über Israel gesagt wird gilt cum grano salis auch für die Geschichte der Juden in Deutschland.

English version page 9- 16



## The Teacher Philipp Dilloff

Text by Dieter Hoppe

Translation by Siegfried Bohn

The Jewish community in Melsungen used a small room in the Mühlenstraße (Mill Road) as a prayer room and as a meeting place in the 18<sup>th</sup> century. When it could not be used any more, the community contacted the government of the landgrave in Kassel in 1798 and asked if they were allowed to establish their synagogue in an old barn in a road near the town wall uptown. In this synagogue was enough room for a one-class school and a flat for a teacher. Since that time the Jewish teachers of the Jewish community have been known. The teacher Philipp Dilloff was to become the last Jewish teacher of the independent Jewish elementary school.

Philipp Dilloff was born in Frankenberg/Eder on December 8<sup>th</sup>, 1863. After his training, he took up his first job as a teacher on March 1<sup>st</sup>, 1887. He was sworn in as a civil servant on the same day (In Germany teachers are civil servants.) His lifetime employment followed in January, 1891.

His wife Veilchen, née Stern, was born on May 26<sup>th</sup>, 1871 in Saalmünden in the Schlüchtern district. On November 5<sup>th</sup>, 1893, their daughter Elsa was born. The date of their wedding is not known. Elsa was their only child.

On December 7<sup>th</sup>, 1908, the Dilloff family moved to Melsungen where Mr. Dilloff took over classes from his predecessor Baruch Block. He had taught the Jewish students before him. Dilloff did not only work as an elementary schoolteacher but was also active as a prayer leader in the synagogue and also as a pastor. The independent Jewish one-class elementary school was supervised by the Royal government Department for Churches and Schools in Cassel until the end of the German Monarchy (1918). Since the foundation of the Weimar Republic (1918-1933) the “Government Department for Churches and Schools in Cassel” had been responsible for all school issues. The overall responsibility rested with the “Prussian Minister for Science, Art and General Education” in Berlin.

Dilloff received a yearly salary of 1.700 Gold Mark. In Addition, he received a supplement of 150 Gold Mark per year for teaching the Jewish children from Roehrenfurth. That amounted to a yearly salary of 850 Gold Mark. Free lodging worth 586, 25 Gold Mark per year (pension-related) has to be added (salary list from July 15<sup>th</sup>, 1914).

### Personal notes

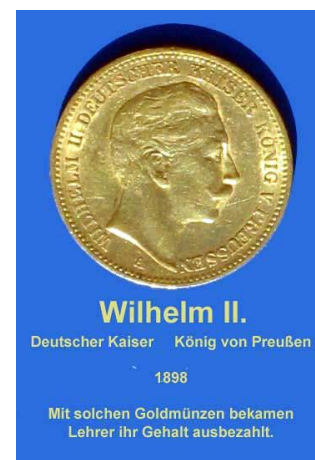
The salary of a teacher at that time in Prussia was paid in 20-Mark gold coins. Max Warburg, a Jewish banker and friend of Emperor William II., was responsible for the stability of the Prussian currency at that time.



Bankier Max Warburg  
1867 - 1946

The friendship between Emperor William II., and his Jewish friends, if they were still alive, even continued during the Weimar Republic (1918-1933). At that time the social and economic situation of most Germans who had a job was considerably better than that in some neighbouring countries, e. g. England, France and Russia. Many Germans were proud of living in a country based on the rule of law in spite of all social conflicts.

Many German Jews contributed to this positive development. Therefore, Jewish history is also German history, always. The two historians Schoeps (father and son) were



right in saying that, basically, German Jews did not live on the margin of the German society but right in the center. We find Jews where freedom and law are essential issue. This is the main reason why German Jews felt as true patriots time and gain in the last two hundred years of German history. Amalie Beer (1767-1852) received the Iron Cross for non-combatants as the first woman for looking after the wounded and their families during the Napoleonic Wars. (1809-1815). As Amalie Beer was Jewish, she was given a special version of the Iron Cross, presumably as the only woman. It was for her sake that the Christian cross was omitted on the Iron Cross.

We must not forget to mention the Jewish doctors who tended and looked after thousands of wounded and crippled soldiers in the Napoleonic Wars for “Napoleon’s glory and honour”. There was a true feeling of solidarity among them.

The journalist Ludwig Boerne (1781-1837) considered himself a patriot like Heinrich Heine or the composers Felix-Mendelssohn-Barholdy and Giacomo Meyerbeer. Eduard Simson is one of those Jewish patriots who made a decisive contribution to the constitutional and democratic development in Germany. In 1848, he was speaker (parliamentary president) of the first German parliament in the Paul’s Church in Frankfurt. On October 3<sup>rd</sup>, 1867, he delivered the address of the first constitutional North German Parliament – first step on the way to the first German Parliament after 1871 – to King William I. of Prussia at Hohenzollern Castle. At last, the German Emperor Friedrich III., the father of Wilhelm II. (William II.), elevated Eduard Simson to the hereditary peerage (member of the German nobility), on May 28<sup>th</sup>, 1888. Now his name was Eduard von Simson.

The Hohenzollern were the royal family of Prussia and after the foundation of the German Monarchy (Empire) in 1871 also the German royal family. The German Emperor was King of Prussia as well. Prussia was by far the greatest principality in Germany. It was a kingdom. On December 3<sup>rd</sup>, 1870, Simson headed the delegation on the way to Versailles to deliver the address of the North German Parliament (see above) to King William (Wilhelm I.) of Prussia. This delegation asked him to accept the post of German Emperor that was offered to him by the German princes and rulers. At that time, Germany consisted of 37 principalities (states by American standards) and four cities, e. g. Hamburg, Frankfurt. In January, 1871, the German Empire now was founded in Versailles after the German-French War (1870/71). Germany, was a united country – after hundred of years of disunity. In 1871, Simson was elected the first speaker (parliamentary president) of the first German parliament (Reichstag) in Berlin.

Simson is the first German expert on constitutional law. Walter Rieser (1806-1863) was a German lawyer, solicitor, journalist and politician. As supreme judge he became the first Jewish judge in Germany.

The ship owner Ballin also belongs to this group of patriotic Germans Jews. He built the German merchant fleet and contributed a lot to the economic and social rise of Germany. Lieutenant Frankl also belongs to this group. He was the most successful fighter pilot in 1917. It should be mentioned in passing that Herman Goering, the later Imperial Air Force Marshal, flew in the same squadron as Frankl. But Goering did not want to remember that later on. For him all Jews were cowards and had received their military decorations only by fraud.

We should also mention the German Foreign Secretary Walther Rathenau and Hugo Preuß, the founding father of the constitution of the Weimar Republic. This list of famous German Jews could be continued at random. Ludwig Rosenberg was chairman of the German Unions in 1962. Herbert Weichmann was mayor of Hamburg from 1965 till 1971.

Gerhard Loewenthal, TV presenter and journalist, was very popular with television viewers, and everybody knew him. He was, however, less popular with politicians and their followers.

His political magazine on channel 2 (ZDF) had high ratings. After a popular broadcast, – the camera and the sound were still on – two members of the TV team (staff) disavowed Loewenthal publicly, ignoring his presence.

When Loewenthal was once beaten up by a student in a street, the judge acquitted the perpetrator on the ground that he could not have drawn attention to his opinion in another way.

Since 2004, the Gerhard Loewenthal prize has been awarded. According to the will of the donors this prize is to remind us of the journalistic legacy of Gerhard Loewenthal. It is supposed to honour continuous, particularly high-quality and pioneering contributions in the area of free conservative journalism. Apart from Gerhard Loewenthal Prize, which totals 5.000 Euro, the FKBE (Foundation for Conservative Education and Research) awards the Gerhard Loewenthal Prize (without any prize money) for journalistic achievements at the same time. German media regularly do not take any notice of this prize and the award winners. On the occasion of the awarding of a Gerhard Loewenthal Prize his colleague Peter Scholl-Latour – internationally highly estimated and respected for his comments and views – did not take an exactly positive view of the group of persons that determine and influence our political and journalistic opinions by quoting the French statement “la trahison des intellectuels” – the treason of intellectuals. Peter Scholl-Latour died in 2014. The formulation “la trahison des intellectuels” expresses more clearly what we mean by “backyard mentality”, not least in politics and in the media.

Ernst Cramer (1913-2010) was a journalist who was known far beyond the borders of Germany. Since 2008, the American Jewish Committee has awarded the Ernst-Cramer-Prize. In 2006 he made a strongly applauded speech in the assembly hall of German Parliament. The media did their utmost to forget it soon.

In the USA, the Zionist Chaim Weizmann, the later first head of state, president of Israel, called the Jewish friends of European Emperor William II. “Emperor Jews”. That was meant to be malicious and discriminating. In Germany, however, this statement was considered to be positive at that time. Submissive propaganda was to modify that several times.



Prof. Dr. Michael Wolffsohn  
Historiker

Er erregte Ärger bei Edgar Brunftmann vom jüdischen Weltkongress mit seiner Äußerung:  
"Ich bin ja schließlich Deutscher."

Bild von Prof Wolffsohn zur Verfügung gestellt.

That already applies to political groups who wanted to abolish the Emperor. These political group/parties discriminated against the “Emperor Jews” correspondingly. A big group of German Jews took part in the negotiations on the Versailles Treaty (1919). They had been selected because they were expected to have the better knowledge and were more qualified to negotiate fair financial conditions for Germany. This group of German Jews refused to sign the disastrous and discriminatory conditions and returned to Germany, therefore.

The united Germans, i. e. all of us, are greatly indebted to the historian Prof. Dr. M. Wolffsohn. At the opening of the Berlin Wall it was he who supported German unity most definitely before the eyes of the world. Responding the hostilities from the USA blaming him for speaking out in favour of Germany he said: “Don’t be scared of Germany. I am German, after all.” He was often blamed for that, amongst others by Edgar Brunftman from the Jewish World Congress. But Wolffsohn demanded undeterred: “Self-determination has to apply to all people, to Germans as well. And he continues: “In the last two hundred years Jews have always been on the side of

German unity, basically because the realization of the right to self-determination was the issue. The Jewish community in Germany had recognized that self-determination and legal equality for Jews in Germany were intertwined with the process of the unity of Germany. The discrimination against pro-Germany Jews, however, has remained till today.”

Hitler’s anti-Semitism is known to everybody. His anti-Semitism developed when he was living in Vienna. When Hitler, still in April, in his air raid shelter near the Chancellery, was babbling about World Jews and their claim to rule the world in endless monologues, he referred to the Jews in the USA, above all, to Chaim Weizmann. Weizmann was Jewish, although he was born in Russia.

Hans Rosenthal (1925-1987) was one of the most popular entertainers and TV presenters and film directors in the Federal Republic of Germany has ever had. (“This is great” [Das ist Spitze] was Rosenthal’s exclamation after a successful part in his shows jumping up).

In the annual budget of the Jewish school there is an interesting item (1912): truancy fines. The budget had to be presented to the royal government in Cassel.

<b>Truancy fines according to a three-year average.</b>			<b>1</b>
The sums of money coming in are to be managed separately and can only be used for the provision of teaching and learning resources for poor children.			

Legislators at that time attached great importance to the fact that the truancy money was to be used for specific welfare purposes. The size of the expected truancy fines is to be determined by a three year average. From today’s perspective it is surprising that the expected truancy fines only amounted to one Gold Mark. Evidently, truancy fines were no issue at that time. How much money would get into the money boxes at schools if this practice was applied today? In the following budget drafts truancy fines are not considered any more.

Dilloff and his family lived in the teacher’s apartment in the new synagogue, which had been built in 1841. The house number at that time was No. 72½. This number corresponds to No. 13, Rotenburg Street. Melsungen was an agricultural town. The former mayor Dr. Appell once wrote that no-one could really live without a pig. But for the strictly orthodox Jews in Melsungen this was out of the question. Instead of a pig they had other small livestock. But for that they needed arable land and, indeed, several fields were in Jewish possession. In the hard times during the First World War when the British imposed a blockade on Germany, which was also continued after the end of the war, this self-sufficiency was very useful for the inhabitants of Melsungen – but not for all.

Unlike before the Second World War the German government before the First World War in 1914 had made no provision at all and could not, therefore, cater for the population sufficiently in times of military conflicts in Europe. The “turnip winter” in 1916/17 became particularly notorious. The Dilloff family belonged to that group of people who were hit particularly hard by hunger. As newcomers without any relatives in Melsungen they had no opportunity to provide themselves with additional food. Therefore Philipp Dilloff contacted the town council and asked for the allotment of a garden. But before 1918 no garden was available. This garden cost 40 Mark and 50 Pfennigs per year on a lease basis. That was a lot of money at that time. That equalled more than two 20-Mark-coins in gold.

After the notorious “turnip winter” in 1916/17 in 1916/17, Germans and Austrians continued to starve at the end of the war. German politicians were of the false opinion that the Allies would lift the hunger blockade, which was against the international law, after the

surrender. Instead they tightened the blockade to such an extent that even in the Baltic Sea no fish could be caught. The blockade aimed at forcing Germany to accept the Versailles Treaty



This drawing, done in early 1919 by Käthe Kollwitz, is titled "Germany's Children Are Starving". It speaks for itself.

and sign it without contradiction. It was rejected unanimously by all parties, initially. This was particularly true for the Jews who belonged to the negotiating delegation in Versailles. The hunger blockade was not relaxed until the end of March 1919. But it was not lifted. At that time about one million people died of hunger in Germany and Austria, above all children and women. Characteristic diseases were malnutrition, hunger oedema, hunger osteomalacia, rickets, scabies, head lice, consumption, and all kinds of tuberculoses and amputations of frozen toes. A large part of the survivors were left with lifelong health damages. Some foreign authors speak of attempted genocide. If one wants to have more information about this issue, one has to use foreign, i.e. non-German sources. The disastrous food situation in Germany and Austria at that time was considerably worse than after the Second World War.

When Philipp Dilloff took over the Jewish school, it was attended by just fourteen students from Melsungen and Röhrenfurth together. The number of students rose considerably. The maximum of twenty-one children was reached in the year 1914 till 1917. There are no official figures for the last year of the war and the following time of political turmoil in Germany. In 1922, there are only two Jewish students at the Jewish elementary school. But the closure of the school was only a question of time and the retirement of Philipp Dilloff dragged on. Dilloff was only 59 years of age and had not yet reached retirement age.

### The Jewish Elementary School in Melsungen

Year	Jewish Children Melsungen + Röhrenfurth	Parishoners Melsungen + Röhrenfurth
1908	14	131
1910/12	14	131
1913	20	128
1914	21	128
1915	21	124
1.4.1916 – 31.3.1917	21	124
Not specified		
1922	2	

### Chronicle of the closure of the Jewish Elementary School in Melsungen

August 30, 1922  
Letter from the  
Government in  
Cassel

In view of the fact that the local independent Jewish School is currently attended by only two children and a considerable increase cannot be expected the government considers the closure of this school.

September 10, 1922

The Community Committee rejects the closure of the independent Jewish School.



January 28, 1925 Government in Cassel	The Jewish Scholl in Melsungen will be closed from May 1 <sup>st</sup> on. As the post allowance for the office of education amounted to 200 P.M. before the war, the post allowance according to the decree from March 1 <sup>st</sup> , this year, has to be fixed at an annual amount of 108 Gold Mark.
February, 2, 1925 Chancellery	The Jewish teachers have a claim to a post allowance when they pursue the job as a prayer leader. The post allowance is pension-related. As the Jewish teaching job in Melsungen does not currently exist any more, it is still necessary to convert the post allowance to Gold Mark for the time before the war, should currency conditions become more stable. The teacher Dilloff received a post allowance of 200 Mark for the job as a prayer leader. He was the last to do this job. The whole amount converted to Gold Mark will add up to 108 Mark. We ask you to bring about a resolution of the synagogue community to the effect that an annual amount of 108 Gold Mark is approved as a post allowance for the job as a prayer leader, from December 1 <sup>st</sup> till July 30 <sup>th</sup> . Should there be any doubts please contact us..
February 13, 1925	To the district office here. The teacher service apartment will be vacated by the tenants – the Dilloff family –for the new teacher of religious instructions and prayer leader in the near future. The Dilloff family has not been charged for the apartment. We consider the amount of 300 M per year to be adequate. The community elder, Julius Levy

The fact that, in 1922, only two Jewish children attended the Jewish Scholl can lead to false conclusions. In fact, in 1922, thirteen further Jewish students attended the Vilmar School in Melsungen. Hereby the already centuries-old experience is confirmed that the readiness to learn and willingness to learn of the Jewish population was considerably greater than that of the Christian population. That has nothing to do with the economic situation of the parents. This is also proved by item “truancies” in the budget proposals. This observation had already been made on behalf of emperors, in the late Middle Ages. But propaganda had never taken notice of it. Up to the Nazi era many Christian parents preferred to send their children to Jewish secondary schools, because there the education standards were better than at state schools.

Philipp Dilloff continued to do his job as a prayer leader in the synagogue after his temporary retirement, on May 1, 1924. On December 2, 1924, he also quit his job as a teacher of religious instruction and as a prayer leader in the synagogue community. His relationship with the community elder did not seem to be exactly positive. Philipp Dilloff moved to Luebeck (in the North of Germany) with his wife Veilchen (1927 ?), where their daughter Elsa lived. She was married to the lawyer Ludolf Haeusler. They had two children, Immanuel Haeusler, born on October 11, 1924, birthplace unknown, and Mirjam, birthplace and date unknown. In 1932, Veilchen Dilloff died. After that her husband moved to his daughter and her family, Wakenitz Road 8. Ludolf Haeusler fled to Sweden with his family, in 1939. Philipp Dilloff, meanwhile 76 years of age, evidently did not want to leave his country any more. He found accommodation with another Jewish family.

On July 19, 1942, he was deported from Luebeck to Theresienstadt (a concentration camp in Czechoslovakia at that time) via Hamburg (transport VII 2 from Hamburg, on July 20, 1942).

## Philipp Dilloff

On September 23, 1942, Philipp Dilloff was deported to Treblinka (an extermination camp in Poland) transport Bq. Between 1942 and 1943 between 700.000 Jews, mostly Polish Jews, also from the Warsaw Ghetto, were killed there.



Unterschrift des israelitischen Lehrers Philipp Dilloff

\*\*\*

After receiving this article, Prof Eli Noam wrote in his mail from September 24, 2013

Dear Dieter,  
many thanks for preparing this impressive documentary of a life devoted to education, and then ended so brutally. I hope that the educational system in Melsungen honors his memory, too.

.....  
Warm regards, Eli

Eli Noam  
Director, Columbia Institute for Tele-Information  
Professor of Finance and Economics  
Garrett Professor of Public Policy and Business Responsibility  
Columbia University Business School  
Uris Hall 1A, 3022 Broadway New York, NY 10027  
W 212 854 8332; M 845 354 6626; F 212 854 1471  
[noam@columbia.edu](mailto:noam@columbia.edu)

### **The Jewish General Newspaper writes on June 25, 2015**

»Basically, the German school books endeavour to give fair and balanced account of Israel and the Middle East. What we find problematic is the fact that Israel almost only occurs in connection with conflicts. This reduced perspective unintentionally leads to distorted perceptions. Partly, there is also a polarizing language with headings like "Israel: War without end", "Trouble Spot Middle East", "Hatred between Nations" the authors contribute to the corroboration of certain views on Israel.«

What is said about Israel is also more or less true for Jews in Germany.